

## Wer entdeckt beringte Schneesperlinge?

Der Schneesperling hält sich ganzjährig über der Baumgrenze auf. Nur bei hochwinterlichen Bedingungen fliegt er ausnahmsweise ins Tal, um Futterhäuschen aufzusuchen. Hat er dort genug gefressen, spätestens aber bevor es dunkel wird, verschwindet er wieder in den Schneewüsten des Hochgebirges. Im Winter wie im Sommer spielt sich ein Grossteil seines Lebens in steilen Felswänden und unzugänglichem Gelände ab. Deshalb erstaunt es nicht, dass sich bis heute viele Details der Ökologie des Schneesperlings unserer Kenntnis entziehen.

Mit dem Schneesperlingsprojekt der Schweizerischen Vogelwarte Sempach möchten wir unser lückenhaftes Wissen erweitern. Um etwa Überlebensraten, Populationsgrössen und Zugverhalten zu untersuchen, haben wir 2015 begonnen, Schneesperlinge zu beringen. Zusätzlich zum offiziellen Ring der Vogelwarte, einem Metallring, wird ein Plastikring mit einem dreistelligen Code angebracht. Dieser erlaubt es, Individuen auf Distanz zu identifizieren.

Wir bitten um Mithilfe beim Aufspüren von Schneesperlingen und beim Ablesen dieser Ringe – dafür reicht oft ein guter Feldstecher, auf grössere Distanz helfen

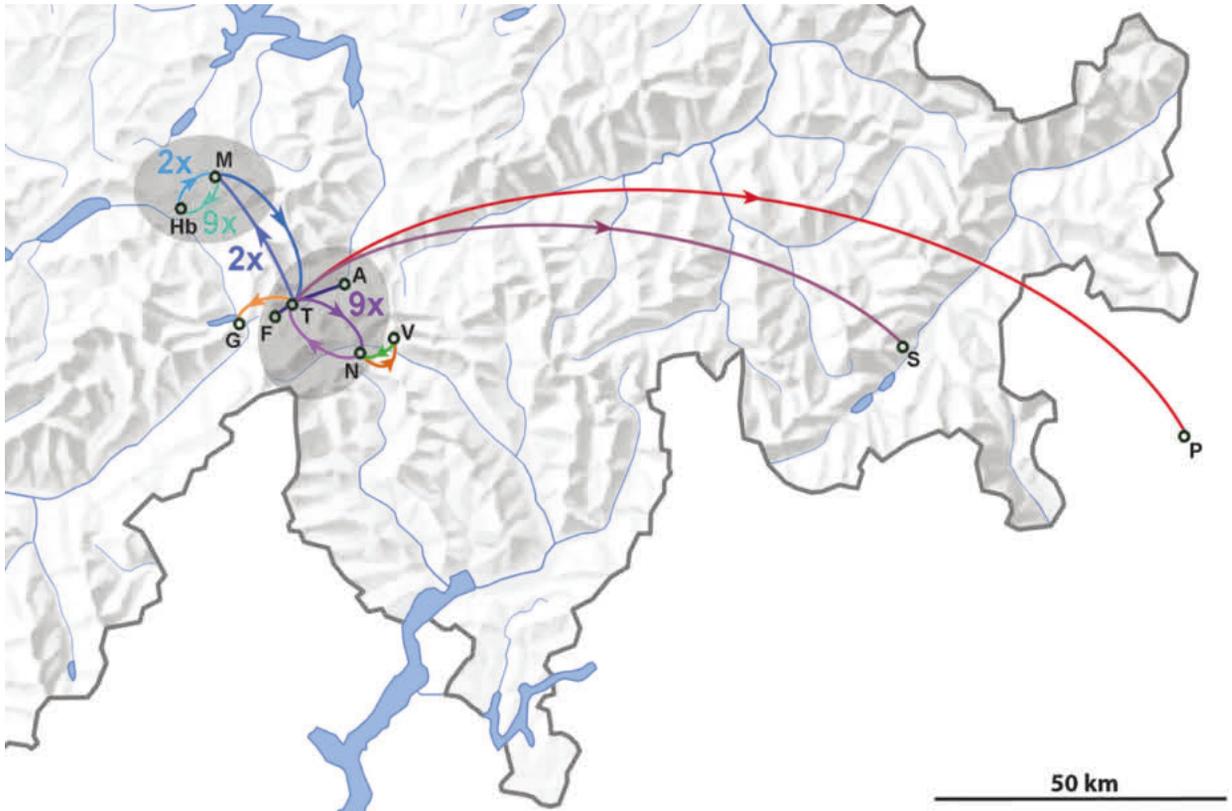
auch Fernrohr oder Fotoapparat. Bitte melden Sie Ihre Beobachtungen, möglichst mit Ringnummern, über [ornitho.ch](mailto:ornitho.ch) oder direkt an [schneesperling@vogelwarte.ch](mailto:schneesperling@vogelwarte.ch)!

Eine vergleichbare Studie wurde in den 1980er-Jahren durch Philippe Heiniger durchgeführt. Er rief mittels Plakaten und vorgedruckten Antwortkarten in SAC-Hütten dazu auf, Ringablesungen zu melden. So konnte er zeigen, dass sich die von ihm untersuchte Schneesperlingspopulation von etwa 600–800 Individuen im Winter in einem Gebiet von nur 19 km<sup>2</sup> in der Jungfrauregion im Berner Oberland aufhielt. Dass sich die Tiere auf ein so eng umgrenztes Gebiet beschränkten, lag wohl an geeigneten Winterschlafplätzen, unter anderem auch in Felsspalten der Eigernordwand, und an Futterstellen bei der Kleinen Scheidegg. Zwischen März und April erhielt Philippe Heiniger aber Ringablesungen aus einem viel grösseren Gebiet vom oberen Simmental bis zum Urner Reusstal, mit einer Ausdehnung von 650 km<sup>2</sup>. Damit wurde klar, dass die meisten Individuen das Wintergebiet verliessen, um Brutgebiete in der weiteren Umgebung aufzusuchen.

Mit unserem neuen Schneesperlingsprojekt möchten wir nun herausfinden, wo sich heute die Winter



Dieses im Januar 2018 in Tiefenbach (Kanton Uri) beringte Schneesperlingsweibchen brütete im Juni 2018 160 km entfernt in der Nähe des Passo Gavia im Südtirol. Beim Nahrung tragenden Vogel sind links der Metallring und rechts der Plastikring mit dem Code «A96» erkennbar. Aufnahme 1. Juni 2018, Davide Scridel.



Bewegungen von beringten Schneesperlingen zwischen Andermatt (A), Furkapass (F), Grimselpass (G), Hasliberg (Hb), Melchsee-Frukt (M), Nante (N), Passo Gavia (P), St. Moritz (S), Tiefenbach (T) und Val Piora (V). Zahlen geben wiederholt dokumentierte Bewegungen entlang der entsprechenden Strecken an (häufige Bewegungen zwischen F, T und A sind ohne Wiederholungsraten dargestellt). Die in Blau- und Violetttönen dargestellten Bewegungen fanden meist zwischen Januar und März statt, orange und rot dargestellte Bewegungen zwischen Winter und Brutsaison. Zwei hypothetische Winteraufenthaltsräume sind grau hinterlegt. Quelle Hintergrundbild: Bundesamt für Landestopografie.

aufenthaltsgebiete des Schneesperlings befinden und mit welchen Brutgebieten sie verbunden sind. Aktuelle Ringablesungen zeigten diesen Winter erstmals, dass Individuen aus der Gegend von Melchsee-Frukt (Kanton Obwalden) auch in Hasliberg (Kanton Bern) nach Nahrung suchten, und dass es viele Bewegungen zwischen Tiefenbach am Furkapass (Kanton Uri) und Nante/Airolo (Kanton Tessin) gab. Damit scheint wahrscheinlich, dass die Region um den Brünigpass und die Gotthardregion relativ abgegrenzte Winteraufenthaltsräume bilden, zwischen denen es aber wohl Austausch von Individuen gibt.

Wir konnten bereits Wanderungen über grössere Strecken nachweisen. Ein Individuum, das im Januar 2018 in Tiefenbach beringt wurde, hat im Juni 2018 erfolgreich in Südtirol gebrütet. Eine zweiter im Februar

2020 in Tiefenbach markierter Schneesperling wurde Ende März 2020 in St. Moritz beobachtet.

Die aktuelle Beringungsstudie soll auch Daten zu Überlebensraten in den verschiedenen Gebieten liefern. Verändern sich die Überlebensraten im Laufe des Jahres, und von welchen Umweltbedingungen hängen sie ab? Diese Fragen sind im Hinblick auf die fortschreitende Klimaerwärmung von grosser Bedeutung. So wird unsere Studie hoffentlich zeigen, wie es um die Zukunft des Schneesperlings bestellt sein könnte und ob Massnahmen zum Schutz dieser Charakterart der Alpen ergriffen werden sollten.

Sebastian Dirren, Christian Schano, Carole Niffenegger und Fränzi Korner